

Aus dem Französischen übersetzt

Die europäische Landwirtschaft ist in Lebensgefahr

Wir dürfen sie nicht im Stich lassen! Und dennoch ist das die Position der Konservativen, die am vergangenen 4. September verabschiedet worden ist und empfiehlt, den Status-quo der aktuellen Agrarpolitik bis zum Jahr 2025 beizubehalten. Die EU-Kommission ist auch nicht besser: Ihr Vorschlag zur zukünftigen GAP, der Ende November vorgestellt wird, beschränkt sich auf die Verbesserung der aktuell existierenden Instrumente. Der Rat der Ministerinnen und Minister hat eine ähnlich defensive Position, wie in dem Zitat eines Ministers deutlich wird: „Wir können nicht die GAP revolutionieren, sondern sie lediglich weiterentwickeln.“

Solche Positionen sind unverantwortlich! Sie stehen stellvertretend für fehlende Visionen und billigen ein System, das am Abgrund steht und unsere Landwirtinnen und Landwirte erdrosselt.

Sie missachten den klimatischen und umweltpolitischen Kontext, welcher uns verpflichtet, unser Modell der landwirtschaftlichen Entwicklung schnell zu verändern. Hurrikans, Dürreperioden, Waldbrände, Überschwemmungen, Frostperioden: die Liste der Naturkatastrophen mit bisher nicht bekannter Intensität wird jedes Jahr länger. Angesichts der Multiplikation von diesen Klimaschwankungen, von denen die Landwirtinnen und Landwirte die ersten Leidtragenden sind, können wir uns nicht auf eine simple Modifikation der Greening-Regeln und der Risiko-Instrumente beschränken. Die Rolle der kommenden Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) darf sich nicht auf die Verwaltung der dramatischen Konsequenzen des Klimawandels beschränken, sondern muss diesen Phänomenen dadurch zuvor kommen, dass wir die GAP zu einem zentralen Akteur im Kampf gegen den Klimawandel machen. Die nächste Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik sollte daher die landwirtschaftlichen Praktiken privilegieren, die uns die Möglichkeit geben, mehr Kohlenstoff im Boden zu speichern, unsere Wasserressourcen besser zu verwalten und zu schützen, den Einsatz von Stickstoffoxidemissionen zu limitieren (Förderung von Öko-Landwirtschaft, integrierter Landwirtschaft, Agroforstwirtschaft etc.), aber auch bestimmte Praktiken, wie alternative Tierhaltungsformen, zum Beispiel Weidehaltung, zu fördern, um die Methanemissionen zu reduzieren. Zudem soll die Diversifikation der Produktion und der landwirtschaftlichen Praktiken, die den chemischen Eintrag limitieren, gefördert werden. Im Allgemeinen soll die neue GAP die Landwirtinnen und Landwirte bei der Transition in ein solch nachhaltiges, wirtschaftlich tragbares Modell begleiten. In jedem Fall sind diese Maßnahmen dringend notwendig und können nicht noch weitere sieben Jahre warten!

Auch die neuen Technologien erfordern eine Reform unseres landwirtschaftlichen Systems, wenn wir weiterhin gegenüber anderen großen Agrar-Ländern bestehen wollen. Innovative Technologien (Präzisionslandwirtschaft, Robotisierung, Nutzung von Satelliten etc.) sind eine wahre Revolution, die entwickelt und ihr Zugang demokratisiert werden muss. Zum Beispiel verwenden aktuell nur 20 000 französische Landwirte Dienstleistungen aus europäischen Satellitenbildern.

Im Kontext der Globalisierung und in einer Zeit, in der Kontinentalstaaten wie China und Brasilien ihre Budgets für die Agrar- und Ernährungspolitik erhöhen, sollte es für uns unmöglich sein, sie auf EU-Ebene zu reduzieren. Es ist notwendig, dass Europa eine neue GAP mit einem echten strategischen Plan für Ernährungssicherheit und -souveränität aufstellt und dass es aufhört, seine Landwirtschaft auf dem Altar des Freihandels zu opfern.

Der unlautere Wettbewerb und die Kumulierung von landwirtschaftlichen Zugeständnissen in Handelsverhandlungen (Mercosur, Mexiko, CETA usw.) bedrohen ganze Teile der europäischen Landwirtschaft und mit ihnen viele unserer ländlichen Gebiete.

Aus dem Französischen übersetzt

Auch wenn es den Anhängern der "immer mehr WTO" nicht gefällt, erfordert unsere Ernährungssicherheit eine Verlagerung unserer landwirtschaftlichen Aktivitäten. Dies bedeutet, dass die EU ihren uneingeschränkten Wettlauf auf Freihandelsabkommen stoppen und eine neue multilaterale Ordnung auf der Grundlage der Zusammenarbeit zwischen stabilisierender und nachhaltiger Agrarpolitik wieder aufleben lassen muss, um eine bessere Einkommensstabilität zu gewährleisten. Es ist in erster Linie das, worum uns unsere Bauern bitten.

Durch die Aufforderung, die Diskussionen über die nächste GAP auf nach 2025 zu verschieben, haben die Konservativen beschlossen, die Reform der gemeinsamen Agrarpolitik im Keim zu ersticken. Doch die derzeitige GAP befriedigt weder Landwirtinnen und Landwirte, noch Umweltorganisationen, VerbraucherInnen oder SteuerzahlerInnen! Wie das europäische Projekt kann und muss die Gemeinsame Agrarpolitik reformiert werden.

Sie muss wieder Farbe und eine langfristige Zukunft bekommen. Der Bürger und die Bürgerin fordern zu Recht, die GAP stärker mit der Ernährung, der menschlichen Gesundheit, dem Kampf gegen den Klimawandel, dem Schutz unserer Umwelt, der Wirtschaft der ländlichen Gebiete und der Beschäftigung zu verbinden. Es liegt an uns, dies zu berücksichtigen und die Landwirte und Landwirtinnen in diese Reform einzubeziehen, damit sie ihren Platz im Herzen der Gesellschaft, im Herzen des europäischen Projekts wieder einnehmen können.

Die europäische Landwirtschaft braucht einen kühnen und innovativen Ansatz! Wir brauchen eine Revolution in unserer Agrarpolitik, und zwar sofort, nicht den Status quo bis 2025 zugunsten einiger weniger.

Eric Andrieu (FR)

Maria Noichl (DE)

Nicola Caputo (IT)

Vasilica Viorica Dancila (RO)

Jean-Paul Denanot (FR)

Karin Kadenbach (AT)

Momchil Nekov (BG)

Clara Eugenia Aguilera Garcia (ES)

Marc Tarabella (BE)